

Ursel Schlichting

Vorwort

Der Zustand der europäischen Sicherheit ist im Jahr 2016 unverändert prekär, die Vorstellung einer gemeinsamen, gesamteuropäischen Sicherheitsordnung scheint einer längst vergangenen Epoche anzugehören: Eine politische Lösung der Ukrainekrise liegt in weiter Ferne, der in den Minsker Vereinbarungen ausgehandelte und von der Sonderbeobachtermission (*Special Monitoring Mission*, SMM) der OSZE beobachtete Waffenstillstand ist brüchig; Russland und „der Westen“ sind – nicht nur in der Folge der Krise – tief gespalten, die Gegensätze scheinen unüberbrückbar. Anfang April kommt es im Konflikt um Berg-Karabach an der Kontaktlinie zu schweren Gefechten zwischen armenischen und aserbajdschanischen Soldaten; die Zusammenstöße fordern über 100 Todesopfer, darunter auch Zivilisten. Nach vier Tagen, am 5. April, vereinbaren die Konfliktparteien zwar unter russischer Vermittlung eine Waffenruhe, doch kann auch dieser Konflikt trotz der Feuerpause – und angesichts der militärischen Aufrüstung beider Länder – jederzeit wieder eskalieren. Doch nicht nur bewaffnete Auseinandersetzungen prägen die Lage: Mit der seit 2015 dramatisch steigenden Zahl von Menschen, die in Europa Zuflucht vor Kriegen und Bürgerkriegen, vor Verfolgung und Gewalt suchen, steht der Kontinent vor einer seiner größten Herausforderungen. Mit der Migrations- und Flüchtlingskrise – und in unbestreitbarem Zusammenhang mit ihr – gehen die zunehmende Empfänglichkeit von Teilen der Bevölkerung in Ost- und Westeuropa für populistische und rechtsextremistische Einstellungen und der wachsende Zuspruch für solche Positionen vertretende Parteien einher, die in Feindseligkeit und Hass gegenüber Flüchtlingen und Migranten – insbesondere aus „fremden“ Kulturkreisen – ihren zunehmend alarmierenden Ausdruck findet. Der gleiche Populismus richtet sich in vielen europäischen Ländern jedoch auch gegen die etablierten Parteien, die „herrschenden Eliten“, die Medien und die nationalen Regierungen – und schließlich gegen deren internationalen Zusammenschluss, die Europäische Union. Prominentestes Beispiel hierfür: Am 23. Juni 2016 entschieden sich in einem Referendum über den Verbleib Großbritanniens in der Union 51,9 Prozent der Wähler – für viele überraschend – für den Austritt aus der Gemeinschaft; der sogenannte „Brexit“ gilt seither möglichen Nachahmern als Vorbild. Der – ebenso unerwartete – Sieg von Donald Trump bei den amerikanischen Präsidentschaftswahlen bestätigt einen solchen Trend – nicht in Europa, aber doch im OSZE-Raum.

In diesen „stürmischen Zeiten“¹ – fortan eine der am häufigsten benutzten Metaphern für die derzeitige europäische Sicherheitslage – trat Deutschland

1 „Deutschland übernimmt den Vorsitz der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa in stürmischen Zeiten.“ Außenminister Frank-Walter Steinmeier in: Die

2016 den Vorsitz der OSZE an und legte unter dem Motto „Dialog erneuern, Vertrauen neu aufbauen, Sicherheit wiederherstellen“ sechs Prioritäten für das Vorsitzjahr fest:² 1. Krisen- und Konfliktmanagement; dies betraf insbesondere den Konflikt in der und um die Ukraine, aber auch die ungelösten Langzeitkonflikte im OSZE-Raum; 2. die Stärkung der OSZE-Fähigkeiten im gesamten Konfliktzyklus, d.h. in den Bereichen Frühwarnung und Konfliktverhütung, Krisenbewältigung und Konfliktnachsorge; 3. die Nutzung der OSZE als Dialogplattform nicht nur für die Fortsetzung des Dialogs über Fragen gesamt-europäischer Sicherheit oder die Abwehr gemeinsamer Bedrohungen, sondern insbesondere für die Wiederaufnahme des Dialogs über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen (VSBM) und konventionelle Rüstungskontrolle als Kernelemente der politisch-militärischen Dimension, zentrale Bestandteile militärischer Sicherheit und Schlüsselthemen des KSZE-Prozesses und der OSZE – ein Vorhaben, das der Amtierende Vorsitzende Frank-Walter Steinmeier im August 2016 mit seiner Initiative für einen „Neustart der Rüstungskontrolle als bewährtes Mittel für Transparenz, Risikovermeidung und Vertrauensbildung“ zur „Chefsache“ machte;³ 4. die Förderung guter Regierungsführung und nachhaltiger Konnektivität, die der Belebung der Wirtschafts- und Umweltdimension der OSZE durch Impulse für einen verstärkten wirtschaftlichen Austausch im OSZE-Raum dienen soll; 5. die verstärkte Konzentration auf die menschliche Dimension mit Schwerpunkten u.a. bei der Einbindung der Zivilgesellschaft, der Rolle von Medien und Journalisten in Krisenzeiten und der Bekämpfung von Antisemitismus; sowie 6. die Stärkung des grenzübergreifenden Austauschs zwischen den Gesellschaften und Bevölkerungen, u.a. durch die enge Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen und die verstärkte Einbeziehung der Jugend.

Wie fällt nun, gegen Ende eines „stürmischen“ Vorsitzjahres, die Bilanz des deutschen Vorsitzes aus? Angesichts der tiefen Kluft zwischen Russland und dem Westen waren von vornherein bescheidene Erwartungen angebracht. Zu den unbefriedigenden Ergebnissen des Ministerratstreffens, das am 8. und 9. Dezember 2016 in Hamburg stattfand, gehört zweifellos die Tatsache, dass in der menschlichen Dimension kein Konsens erzielt und kein einziger gemeinsamer Beschluss verabschiedet werden konnte.⁴ Ebenso wenig ist es den

Bundesregierung, OSZE Deutschland 2016, Dialog erneuern, Vertrauen neu aufbauen, Sicherheit wieder herstellen. Schwerpunkte des deutschen OSZE-Vorsitzes 2016, unter: <http://www.osce.org/de/cio/2158011>; vgl. auch: Christian Nünlist, Building Trust in a Turbulent Year: Germany's 2016 OSCE Chairmanship, in: Security and Human Rights Monitor, 22. Dezember 2016, unter: <http://www.shrmonitor.org/building-trust-turbulent-year-germanys-2016-osce-chairmanship>.

2 Vgl. zum Folgenden: Die Bundesregierung, OSZE Deutschland 2016, Dialog erneuern, Vertrauen neu aufbauen, Sicherheit wieder herstellen, a.a.O. (Anm. 1).

3 Frank-Walter Steinmeier, Mit Rüstungskontrolle Vertrauen schaffen, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26. August 2016, auch unter: <http://www.osce.org/cio/261146>.

4 Christian Nünlist weist darauf hin, dass „keiner der acht vorbereiteten Beschlüsse in der menschlichen Dimension einen Konsens erzielte. 42 Staaten beschlossen daher, eine gemeinsame Erklärung über ‚Menschenrechte und Grundfreiheiten‘ separat zu veröffentli-

OSZE-Außenministern gelungen, eine gemeinsame Erklärung zur Ukraine-Krise abzugeben, was gleichzeitig das Ausbleiben des erhofften Erfolgs im Konfliktmanagement in der Ukraine insgesamt widerspiegelt; in den „Schlussfolgerungen des Amtierenden Vorsitzenden“ heißt es dazu lediglich, dass „die Verstöße gegen das Völkerrechts und die gemeinsamen Prinzipien und Verpflichtungen in den Beziehungen zwischen den Teilnehmerstaaten [in den Diskussionen der Minister] beklagt“ wurden und dass – explizit mit Blick auf die Ukraine-Krise – „in den Diskussionen der Minister an alle Seiten appelliert [wurde], ihre Verpflichtungen rasch und umfassend zu erfüllen“.⁵ Wie die separate Formulierung von Schlussfolgerungen des Amtierenden Vorsitzenden außerdem bereits andeutet, konnten sich die Außenminister auch in diesem Jahr nicht auf eine gemeinsame politische Erklärung einigen; das letzte Mal gelang ihnen dies auf dem Ministerratstreffen in Porto im Jahr 2002.

Ebenfalls bedenklich ist die Tatsache, dass auch bei der Regelung der Nachfolge mehrerer wichtiger Institutionen und Ämter kein Konsens erzielt werden konnte: Im Falle der OSZE-Beauftragten für Medienfreiheit konnte man sich lediglich auf eine ausnahmsweise und begrenzte Verlängerung ihres Mandats bis zum 10. März 2017 einigen; keinen Beschluss gab es hingegen über die Nachfolge der Hohen Kommissarin der OSZE für nationale Minderheiten (HKNM); weitere wichtige Entscheidungen stehen für 2017 an: die Neuwahl des OSZE-Generalsekretärs sowie die Nachfolge des Direktors des Büros für demokratische Institutionen und Menschenrechte (BDIMR); käme es zu keiner Einigung, wären unverzichtbare Institutionen der OSZE paralytisch oder zumindest in ihrer Funktion stark eingeschränkt.

Gemessen an den schwierigen Rahmenbedingungen fällt die Bilanz des deutschen OSZE-Vorsitzes dennoch insgesamt positiv aus. Beinahe wider Erwarten konnten neben vier technischen Beschlüssen insgesamt acht inhaltliche Erklärungen und Beschlüsse zu den thematischen Schwerpunkten des Vorsitzes verabschiedet werden:⁶ eine Erklärung über die Verstärkung der Bemühungen der OSZE zur Verhütung und Bekämpfung des Terrorismus, eine Ministererklärung zu den Verhandlungen über den Prozess zur Beilegung der Transnistrien-Frage im „5+2“-Format sowie eine Ministererklärung zu Hilfsprojekten der OSZE betreffend Kleinwaffen und leichte Waffen und Lagerbestände konventioneller Munition. Die Erklärung zum 20. Jahrestag des Rah-

chen, wobei sie die 15 Staaten, die die Erklärung nicht unterstützt haben, darunter Russland, publik machten“. Dies habe nicht nur gezeigt, dass die grundlegenden Meinungsverschiedenheiten während der gesamten Konferenz bestehen blieben, sondern bestätige auch seinen Eindruck, dass einige der im Plenum gemachten Äußerungen „an die Spannungen im Kalten Krieg erinnerten“; Nünlist, a.a.O. (Anm. 1; alle Zitate aus fremdsprachigen Quellen sind eigene Übersetzungen).

5 Schlussfolgerungen des Amtierenden Vorsitzenden, MC.GAL/10/16 vom 9. Dezember 2016, in: Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, Dreiundzwanzigstes Treffen des Ministerrats, 8. und 9. Dezember 2016, Hamburg, 9. Dezember 2016, S. 58-60, hier: S. 58, unter: <http://www.osce.org/de/chairmanship/307321>.

6 Die Beschlüsse und Erklärungen finden sich in: Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, Dreiundzwanzigstes Treffen des Ministerrats, a.a.O. (Anm. 5).

mens für Rüstungskontrolle der OSZE, „Von Lissabon bis Hamburg“, ist zwar unbestritten wichtig, darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Thema beharrlicher und spürbarer Fortschritte bedarf, soll es nicht wieder in Vergessenheit geraten.

Die auf dem 23. Ministertreffen verabschiedeten inhaltlichen Beschlüsse betreffen die Verminderung der Konfliktrisiken, die sich aus dem Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien ergeben, die verstärkte Verwendung vorab übermittelter Fluggastdaten, die Stärkung von guter Regierungsführung und die Förderung der Konnektivität sowie insbesondere die aktuelle Frage nach der Rolle der OSZE bei der Gestaltung und Steuerung großer Migranten- und Flüchtlingsbewegungen.

„Migranten und Flüchtlinge im OSZE-Gebiet“ und die Rolle der OSZE bei der Bewältigung dieses Phänomens bilden auch den diesjährigen Themenschwerpunkt des OSZE-Jahrbuchs. Dazu einige wenige Zahlen, die in ihrer Nüchternheit die Dramatik der Krise jedoch nur andeuten können: Ende 2015 betrug die Gesamtzahl der gewaltsam Vertriebenen, die vor Krieg, Gewalt und Verfolgung fliehen, 65,3 Millionen Menschen weltweit – und war damit höher als je zuvor in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg⁷ (zum Vergleich: zum Jahresende 2014 belief sich die Zahl auf 59,5 Millionen, im Jahr davor auf 51,2 Millionen und vor zehn Jahren auf 37,5 Millionen).⁸ Von den 21,3 Millionen Flüchtlingen unter dem Mandat des UNHCR stammten 53 Prozent aus nur drei Ländern: Syrien (4,9 Millionen), Afghanistan (2,7 Millionen) und Somalia (1,12 Millionen). Die überwiegende Mehrheit der weltweiten Flüchtlinge unter UNHCR-Mandat – 86 Prozent – hält sich in Entwicklungsregionen auf.⁹ Die Länder mit den höchsten Flüchtlingszahlen im Jahr 2015 waren die Türkei (2,5 Millionen), Pakistan (1,6 Millionen), der Libanon (1,1 Millionen), der Iran (979.400), Äthiopien (736.100) und Jordanien (664.100),¹⁰ bezogen auf die eigene Bevölkerung beherbergt der Libanon die meisten Flüchtlinge.¹¹

Ein weitaus geringerer Teil – wenn auch immer noch mehr als eine Million Menschen (2014: ca. 219.000) – suchte den Weg über das Mittelmeer, eine der gefährlichsten Routen der Welt für Flüchtlinge und Migranten, um nach Europa bzw. in die EU, zumeist nach Griechenland und Italien, zu gelangen;

7 Vgl. UNHCR, Figures at a Glance, Global Trends 2015, unter: <http://www.unhcr.org/figures-at-a-glance.html>; UNHCR, Global Trends, Forced Displacement in 2015, unter: <https://s3.amazonaws.com/unhcrsharedmedia/2016/2016-06-20-global-trends/2016-06-14-Global-Trends-2015.pdf>. Nach der Definition des UNHCR umfasst der Begriff „gewaltsam Vertriebene“ Flüchtlinge und andere gewaltsam Vertriebene sowie Asylsuchende und Binnenvertriebene; vgl. unter: <http://www.bpb.de/system/files/pdf/WTTLWD.pdf>.

8 Vgl. UNHCR Global Trends, Forced Displacement in 2014, S. 2, unter: <http://www.unhcr.org/statistics/country/556725e69/unhcr-global-trends-2014.html>; UNHCR, Worldwide displacement hits all-time high as war and persecution increase, 18. Juni 2015, unter: <http://www.unhcr.org/news/latest/2015/6/558193896/worldwide-displacement-hits-all-time-high-war-persecution-increase.html>.

9 Vgl. UNHCR, Global Trends, Forced Displacement in 2015, a.a.O. (Anm. 7), S. 2.

10 Vgl. UNHCR, Figures at a Glance, a.a.O. (Anm. 7).

11 Vgl. UNHCR, Global Trends, Forced Displacement in 2015, a.a.O. (Anm. 7), S. 2.

4.000 von ihnen sind verschollen und aller Wahrscheinlichkeit nach ertrunken.¹² Allein in den ersten fünf Monaten des Jahres 2016 ertranken nach Angaben der Internationalen Organisation für Migration (IOM) über 2.400 Menschen, im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 1.800.¹³

Erst 2016, als die Teilnehmerstaaten infolge des jüngsten massiven Zustroms von Flüchtlingen und Migranten nach Europa zu der Einsicht gelangten, dass die Steuerung der Flüchtlings- und Migrantenströme auf Jahre hinaus eine zentrale Sicherheits herausforderung für Europa sein würde, wurde Migration auf der Agenda der OSZE weit oben angesiedelt. Aus diesem Grunde haben wir das Thema im Rahmen des Abschnitts „Umfassende Sicherheit: die drei Dimensionen und dimensionenübergreifende Herausforderungen“ in den Mittelpunkt des diesjährigen OSZE-Jahrbuchs gerückt.

Svenja Gertheiss und Sabine Mannitz eröffnen den Themenschwerpunkt zunächst mit der Klärung relevanter Begriffe und Konzepte, erörtern anschließend die Rechte und den völkerrechtlichen Status von Flüchtlingen und Migranten sowie die geltenden Rechtsvorschriften und fordern einen neuen Ansatz im Umgang mit Migranten und Flüchtlingen. David Buerstedde vom OSZE-Sekretariat und Jean P. Froehly vom BDIMR befassen sich in ihren Beiträgen mit der Reaktion der OSZE und ihrer Institutionen auf die Flüchtlingskrise und untersuchen, inwieweit die einschlägigen Verpflichtungen, Instrumente und das Know-how der OSZE zur Bewältigung kurz-, mittel- und langfristiger migrationsbedingter Herausforderungen beitragen, während Stephanie Liechtenstein Ideen und Vorschläge für eine noch effektivere Reaktion der Organisation auf die Krise präsentiert. Florent Marciacq, Tobias Flessenkemper und Ivana Boštjančič Pulko untersuchen aus regionaler Sicht, wie die Migrations- und Flüchtlingskrise die Arbeit der OSZE-Feldoperationen in Südosteuropa von der Eröffnung der sogenannten Balkanroute im Spätsommer 2015 bis zu ihrer Schließung im März 2016 beeinflusst hat. Schließlich stellt Maria Chepurina die Arbeit der Parlamentarischen Versammlung der OSZE im Zusammenhang mit der Migrations- und Flüchtlingskrise vor.

Im selben Abschnitt, jedoch außerhalb des Themenschwerpunkts, wirft Kurt P. Tudyka einen Blick zurück auf die Entwicklungen im „zweiten Korb“ der OSZE – in der Wirtschafts- und Umweltdimension.

12 Vgl. Jonathan Clayton/Hereward Holland, Over one million sea arrivals reach Europe in 2015. UNHCR figures show over one million refugees and migrants reach Europe by sea in 2015, with almost 4,000 feared drowned, 30. Dezember 2015, UNHCR, unter: <http://www.unhcr.org/news/latest/2015/12/5683d0b56/million-sea-arrivals-reach-europe-2015.html>. Jüngste Schätzungen gehen davon aus, dass zusätzlich zur Überquerung des Mittelmeers weitere 34.000 Menschen von der Türkei aus auf dem Landweg nach Bulgarien und Griechenland geflohen sind; vgl. ebenda. Zu den Zahlen für 2014 vgl. UNHCR Global Trends, Forced Displacement in 2014, S. 5, unter: <http://www.unhcr.org/statistics/country/556725e69/unhcr-global-trends-2014.html>.

13 Vgl. International Organization for Migration, Mediterranean Migrant Arrivals in 2016: 204,311; Deaths: 2,443, unter: <http://www.iom.int/news/mediterranean-migrant-arrivals-2016-204311-deaths-2443>.

Im Kapitel über die OSZE und die europäische Sicherheit befasst sich Marcel Peško, Direktor des Konfliktverhütungszentrums (KVZ) der OSZE, mit dem gegenwärtigen Konfliktmanagement der OSZE in der Ukraine und diskutiert neue Lösungen für die aktuellen Herausforderungen. Wolfgang Zellner stellt vor dem Hintergrund des deutschen OSZE-Vorsitzes die Frage nach den langfristigen Zielen der OSZE. Die Beauftragte der Bundesregierung für Fragen der Abrüstung und Rüstungskontrolle, Patricia Flor, und Wolfgang Richter von der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) – Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit erörtern verschiedene Aspekte der Modernisierung vertrauens- und sicherheitsbildender Maßnahmen (VSBM) und heben insbesondere Außenminister Steinmeiers Initiative zur Wiederbelebung der konventionellen Rüstungskontrolle in Europa hervor. P. Terrence Hopmann stellt schließlich die grundsätzliche Frage, was aus der Idee der kooperativen Sicherheit geworden ist.

Gleich zwei Beiträge im Abschnitt über die innenpolitischen Entwicklungen und das multilaterale Engagement der Teilnehmerstaaten befassen sich mit Großbritannien. Die Leiterin der Delegation des Vereinigten Königreichs bei der OSZE, Sian MacLeod, erörtert, wie die Haltung Großbritanniens gegenüber der OSZE durch die Ukraine-Krise beeinflusst werden könnte; im Mittelpunkt des Beitrags von Reem Ahmed stehen die innergesellschaftlichen Auswirkungen des Referendums über die Mitgliedschaft Großbritanniens in der EU.

Im Zusammenhang mit Konfliktprävention und Streitschlichtung analysiert Hans-Joachim Schmidt den Kurzkrieg in Berg-Karabach im April und fragt nach dessen Urhebern sowie nach den Auswirkungen des Krieges auf die Chancen einer friedlichen Lösung des Langzeitkonflikts. Vaidotas Verba, Projektkoordinator der OSZE in der Ukraine, stellt die Arbeit seines Büros vor und beschreibt die Veränderungen in dessen Tätigkeit seit dem Beginn der Krise. Die aktuellen Herausforderungen und eine mögliche Neuorientierung der Krisen- und Konfliktprävention durch die OSZE sind Gegenstand der detaillierten Analyse von Nico Schembeck, während Larissa Daria Meier die Leistung der OSZE im Bereich der Friedenserhaltung sowohl historisch als auch perspektivisch mit Blick auf deren Entwicklungspotenzial untersucht. Schließlich fragen Geoffrey Corry, Pat Hynes und Kieran Doyle in ihrer ausführlichen und spannenden Darstellung des nordirischen Friedensprozesses nach den Lehren, die aus diesem möglicherweise für die Lösung der gegenwärtigen Langzeitkonflikte gezogen werden können.

Loïc Simonet und Hans Georg Lüber warnen schließlich in ihrem detaillierten Beitrag eindringlich vor den gefährlichen Folgen des Fehlens eines klaren völkerrechtlichen Status der OSZE für die Organisation, ihre Arbeit und vor allem für ihre Mitarbeiter, und zu guter Letzt diskutiert Anastasiya Bayok die geostrategische, geoökonomische und sicherheitspolitische Bedeutung Zentralasiens für China.

Besonders dankbar sind wir dem deutschen Außenminister und Amtierenden Vorsitzenden der OSZE im Jahr 2016, Frank-Walter Steinmeier, für das Geleitwort zum diesjährigen OSZE-Jahrbuch

Wir möchten uns bei allen unseren Autorinnen und Autoren bedanken, die in ihren Beiträge eine Fülle an persönlichen Erfahrungen und großes Engagement zum Ausdruck bringen, die dem OSZE-Jahrbuch seinen besonderen Charakter verleihen.

In seiner Abschlussrede vor dem OSZE-Ministerrat in Hamburg erklärte Außenminister Steinmeier, dass die OSZE ein „Vierteljahrhundert nach dem Ende des Kalten Krieges [...] an einer Wegscheide“ stehe. Dennoch machte er deutlich, dass selbst – oder gerade – in „stürmischen Zeiten“ die Vision einer auf gemeinsamen Prinzipien und Regeln beruhenden kooperativen Sicherheitsordnung, auch wenn sie bedroht ist, unverzichtbar ist.¹⁴ Mit dem Ziel, den Bemühungen, sicherzustellen, dass die OSZE ein zentrales Forum für die Stärkung der Sicherheit in Europa durch Dialog, Zusammenarbeit und einen effektiven Multilateralismus bleibt, neuen Schwung zu geben, stellte Außenminister Steinmeier gemeinsam mit seinen Amtskollegen aus Österreich und Italien, Sebastian Kurz und Paolo Gentiloni, die „Hamburger Erklärung der designierten OSZE-Troika: eine starke OSZE für ein sicheres Europa“,¹⁵ vor, in der die drei Außenminister eine Agenda für die zukünftige Tätigkeit der Organisation skizzieren: den Ausbau der Kommunikationskanäle, Investitionen in nachhaltige Konfliktverhütung, die Wiederbelebung vertrauens- und sicherheitsbildender Maßnahmen und der konventionellen Rüstungskontrolle in Europa, die Festlegung einer gemeinsamen Agenda – und die Befähigung der OSZE, Ergebnisse zu liefern.

14 Abschlussrede von Außenminister Frank-Walter Steinmeier beim OSZE-Ministerrat in Hamburg, 9. Dezember 2016, unter: <https://www.auswaertiges-amt.de/de/newsroom/161209-bm-osze-mr-schlussrede/286054>.

15 OSCE Deutschland 2016/Austria 2017/Italia, Hamburg Declaration of the incoming OSCE Troika: A Strong OSCE for a Secure Europe, MC.GAL/11/16, 9. Dezember 2016, unter: <http://www.osce.org/cio/287946>.